

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 10

**Artikel:** Das süsse Geheimnis

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442809>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Doktoritis.

's ist mancher krank und weiß es nicht,  
hat er nicht Bierherz grad und Gicht.  
Es fehlt ihm öppis, wär's auch nur  
So etwas wie Titulatur!  
Die Orden sind ja abgeschafft.  
Doch Eins geht über uns're Kraft:  
Nicht zu erflehn mit jedem Mittel  
Den allbeliebten Doktor-Titel!

Erst kriegten ihn — „honoris,“ klar! —  
Die dirigierten wunderbar  
'nen Männerchor gesangverein,  
Weil so etwas „studiert“ muß sein!  
Als Pflaster war es auch beliebt,  
Wenn Jemand wurde ausgesiebt,  
Statt ihn zu setzen in den Spittel,  
Versetzt' man ihm den Doktorstitel!

Zwar jedes Medizinerlein  
Und jedes Rechtsverdreherlein,  
Wer einem ausreißt einen Zahn,  
Tut heute solchen Titel han!  
Der „Dr. ing.“ ist auch schon alt;  
Er macht nicht warm und macht nicht kalt.  
Das Neu'ste ist: ein Kritikaster,  
Der kriegt jetzt das Doktorpfaster!

Das kommt: er schimpfte keinen tot,  
Sein Federlaft blieb rosenrot!  
Es nahte prompt sich laus zu Laus,  
Was nie verdarb den Morgenschmaus.  
Ein jeder auf sein Löbchen kam,  
Begeistert las er's, selbst im Tram;  
Was A. N. an der Flare pflegte,  
A. S. am Limmatströmbchen hegte!

O, ist es schön, ein Doktor sein,  
So ohne Schulexamenspein!  
Wer seiner Würde nicht bewußt,  
Dem schwillt nochmal so hoch die Brust!  
Der Apotheker ist's ja auch,  
Der Lehrer mit dem Vorstandsbuch.  
Einst Geßlerhut, — jetzt Doktor-Güpflein!  
Wie wohl tut so ein Aufwärtsmüpflein! -ee-

## Zeicherhoffnung.

Und wenn sie noch verrückter wär'  
Als schon am Anfang, und noch mehr  
Kaprizen zeigt' mit Sturm und Wetter  
Am Thermo- und am Barometer —  
Mehr als ein Babel halb eröff —  
Wie'n toller Autler mit Töß, töß  
Den Erdball fauste ringsherum,  
Ein Schrengelpunkt dem Publikum.  
Als wäre auf den Kopf gefießt  
Die Ober- und die Unterwelt  
Der Erde — hoch am Himmel zeigt  
— Zum Zeichen, daß sie doch nicht streift —  
Die närrische Neunzehn und buntzehn  
Ein Glück verheizendes Phänomen!  
Gleich zwei Kometen — wunderbar!  
Das gibt ein reichgelegnet Jahr,  
Auf Sturm und Wetter Sonnenschein,  
Nach all der grauen Wasfernot  
— Sagt meiner Nase Morgenrot —  
Den süßigsten Kometen wein! horia.

## Das süsse Geheimnis.

Aber wie kannst du auch, Männchen, so lange  
Sitz'n beim Kaffee, wenn's Zeit ist, zu gehen!  
Siehe, mir wird um die Stelle oft bang,  
Wenn das Dein Chef, der gestreng, wird  
sehen,  
Alsbald wird künd'gen er Dir auf 4 Wochen!"  
„O, da las' mich, du Geliebte, nur sorgen;  
Also geschwind wird bei uns nicht gesprochen;  
Worstuß auf Monate nahm ich heut morgen!"

## Zürich und die Aeroplane.

Es bleibt die Geschichte vom Aeroplane  
nun doch nicht ewig Tendenzroman.  
Schon wieder fand ich gedruckt in der Zeitung  
die Notiz über Aeroplanaufbereitung.  
In einer Halle am Zürichhorn  
wurde lezhin schon der zweite gebor'n.  
Und im Sommer werden zu sehen wir kriegen,  
wie einer damit verucht zu fliegen.  
Der Herzog, ders uns schon vor Zeiten  
verprach  
holt dann — wahrscheinlich — versprochenes  
und äronautelt auf seinen Gestellen [nach  
über des Sees plaudernde Wellen].  
So bleibt die Geschichte vom Aeroplane  
weder Tendenzroman noch leerer Wahns.  
Es kommt noch die Zeit, wo's uns eine Qual ist,  
daß die ganze Luftschifferei real ist.  
wau-u.

## Druckfehleraufzug.

In X. fand zu Ehren des Landesfürsten ein wunderschöner historischer Festzug statt.

Das Mägdlein war zur Jungfrau aufgebläht.

Frau B. scheint heruntergekommen zu sein; sie trug ein ganz wadescheiniges Kleid.

Der holde Benz ist erwacht; überall wo er hinkommt mit seinem warmen Bauch, jubelt ihm Alles entgegen.

Ich kann nicht mehr von Ihnen lassen, mein Fräulein! Die Liebe ist zu fest in mein Herz eingepuzzelt.

Errörend stand sie im Ballsaal, geschmückt mit weißen Hosen.

**Handlung.** Levy ist ausnahmsweise im Theater gewesen und liest am andern Tag in seinem Blatt: Das Stück ist reich an Handlung... Wie heißt, Handlung? Ein kleines Ratschgeschäft hat er gehabt, der wo der Held war. Das ist alles.

**Unsere Frauen.** Hausfrau (zu ihrem Dienstmädchen): Sie sind heute sehr aufgeräumt, Rosa. Ich wollte, Sie wären es weniger und die Stube dafür mehr.

**Temperatur.** Die Frau Kommerzienräatin ist bei einer Bekannten auf Besuch und meint, nachdem sie sich lange umsonst Kühlung zuzufächeln versucht hat: „Sie haben aber ein sehr heißes Temperament in Ihrem Zimmer, liebe Freundin.“

## Der Kussapparat.

Dass küssen gefährlich und ungesund ist,  
hat man seit Jahren genügend gehört;  
doch wer drin Erfahrung gesammelt, der  
schwört,

dass das zum Nichtküssen noch lange kein

Grund ist.

Doch hat nun in glücklichen Schöpferstunden,  
zur Beruhigung einer verliebten Welt,  
ein menschenfreundlicher Geistesheld  
den hygienischen Kussapparat erfunden.

Den legt man sich sorglich über die Lippen,  
bevor man den Mund der Geliebten berührt,  
und wenn man sich hübsch vorsichtig aufführt,  
kann man ungestraft vom Nestor nippen.

Und nun merk dir eines: Küssle wenig!  
Und vor allem — hör auf den ver-

nünftigsten Rat:

Tu's niemals ohne den Kussapparat —

nur wenns absolut sein muß — und auch

dann nur — hygienisch.

## Nur imponieren!

Klein war das Haus, klein das Kontor,  
Und klein war das Geschäftchen.  
Der Stanislaus und Fidor  
Vereinigten die Kräftele.

Nie waren sie zusammen dort,  
Sie wechselten im Amte.

Für zwei war nie g'nug Platz am Ort,  
Und das war das Verdamme.

Der eine hatt' ne Uhr von Gold,  
Der andere die Kette.

Und jeder tat sein Ding ins Polt,  
Bevor er ging zu Bette.

Und diese Uhr saamt dieser Kett

Tat jedem imponieren —

Und keine Spur, daß einer tät

Si einmal separieren.

So kam es, daß mit jedem Tag

Das Zutrau'n wuchs ins Weite,

Daß sie mit Spaß auf einen Schlag

Mit Vorteil machten Pleite!

G. w.

## Eulalias Wunsch.

Wär ich ein Wahlrechtsdemoiselle  
Ging ich nach Preußen auf dem Stellchen.  
Dort grüßt' ich unter Wahlrechtsdemonstranten  
Zu reizen Preußenjäbel und Hydranten.  
Wie freut' mit's, wenn die Wahlrechts-herrentröpfe  
Eins kriegten auf die selbstbewußten Köpfe,  
Wenn ihnen von Hydranten auf der Stell  
Recht pudelschnapsprütet würd' das Fell.  
Und wenn sie dann windelweich so recht,  
Hätt' eine Red' ich ihnen über Frauenrecht.  
Moll.

Rägel: „Ihr macheß hüt wieder es Gicht  
wien es Importgottlett, wo fehlt's  
J? Hand f' f' oppe linge wahr-  
gjeif?“

Chueri: „Wett au, daß i müleßt; ich säge  
mir selber woar, ich weiß de Morgen  
am 1 i scho, ob i eis oder zweimal goh  
go Brüni esse und am Sundigabig am  
vieri hätt' Eu icho ganz gnau sagen,  
eb i am Mendig Blaue macht oder nüd.“

Rägel: „Was fust im Stadrad drüber  
tischgeriert händ, hett' d'Rägel usen Städ-  
reut herebracht.“

Chueri: „Bi würlki selber nüd vil gähder  
wörde und säß it zum vorus nüd woar,  
wo f' gießt händ, daß si nu 's g'mei  
Völk los wohriäge.“

Rägel: „Grad's kunterläri; da bi dr Ding-  
enen äne göönd allweg meh ie mit  
siden Dale weder mit bla utrukte  
Röök; i wüßt nüd, was si eusere nett  
la wahrsläge und säß wüßti.“

Chueri: „Bi momoll, werner jünger wöred  
ich; aber ich chönt mer I nämle stark  
ungfellig mache, wemer Eu scho wur-  
brophize; ich übernehmtes ämel ung läch-  
lige troß dr Bolizei.“

Rägel: „Ihr wäred mer würlki ä dr erst  
Chrideman ist oder wie f' dene Gag-  
gelarene säged.“

Chueri: „Erstes: Wenn de ganz Merzen  
us z'Sum schint bis am Wiße Sundig,  
so chömeber es, Merzesleckegischli über,  
daß de recht Baggen nu no ein Gölle-  
sprühs ift.“

Rägel: „Mached, daß —.“

Chueri: „Und wennr bis am Sufer-  
fundig uf Eurem Ostalde ob de Schnupf  
nie anegrumbet, so nisted d'Chüebämme  
und die flügede Am bätzgi drinn inne  
und denn —.“

Rägel: „Usflath, Lügeprophet!“